

# 18 Klinischer Untersuchungsgang

R. Korbel, S. Reese und H. E. König

In Deutschland werden Schätzungen zufolge rund 15 Millionen Ziervögel und damit zumindest zahlenmäßig weit mehr Vögel als Hunde und Katzen gehalten. Hinzu kommen rund 11 Millionen Tauben, davon ca. 6 Millionen Brieftauben sowie 5 Millionen Rassetauben. Diese Zahlen beziehen sich auf ständig gehaltene Elterntiere, zu denen bei Brieftauben ein bis zwei bzw. bei Rassetauben zwei bis drei Brutprogen pro Jahr mit je zwei Jungtieren, also noch einmal circa 12 bzw. 15 Millionen Vögel hinzuzurechnen sind.

Im Folgenden soll eine Einführung in den klinischen Untersuchungsgang sowie in ausgewählte spezielle Untersuchungstechniken und therapeutische Ansätze bei Vögeln unter besonderer Berücksichtigung der anatomischen Hintergründe gegeben werden.

Die klinische Untersuchung von Vögeln (Abb. 18-1) hat nach einem standardisierten Schema zu erfolgen und ist nicht zuletzt für forensische Zwecke anhand eines Befundbogens gewissenhaft zu protokollieren. Die außerordentlich große Variabilität innerhalb der Klasse Aves mit rund 8 800 Arten

und mehr als 28 000 rezenten Unterarten findet ihr klinisches Pendant in einer großen Vielfalt diagnostisch und therapeutisch zu berücksichtigender Eigenarten.

Im gesamten aviären Patientengut kann zwischen Wirtschafts- und Ziergeflügel, Tauben, Zoo- und Greifvögeln einschließlich zur Beizjagd verwendeter Greife unterschieden werden. Dem **Wirtschaftsgeflügel** kommt eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Bei der Haltung von Hühnern, Puten, Gänsen, Wachteln, Fasanen u.a. steht jedoch weniger das Einzeltier als vielmehr die **Herde als Ganzes** im Vordergrund tierärztlicher Tätigkeiten. Die Untersuchung von Einzelindividuen dient dann vorrangig der Feststellung des Gesundheitszustandes der gesamten Herde.

Beim **Ziervogelpatienten** – mit aus verschiedenen Gründen (Liebhabelei oder Zucht) häufig sehr wertvollen Einzeltieren – steht hingegen das **Individuum** im Vordergrund tierärztlichen Handelns.

Wechselnde Verhältnisse finden sich oftmals bei Tauben und Zoovögeln, wo neben einer Herdendiagnostik oft auch



Abb. 18-1. Klinische Untersuchung eines Wellensittichs (*Melopsittacus undulatus*): Palpation der rechten Schwinge.



**Abb. 18-2.** Jungamsel (*Merula merula*) mit typischer unspezifischer Symptomatik eines schwerkranken Vogels: Aufplusterung, Apathie und Somnolenz.

Anlass für ausgedehnte individualspezifische Untersuchungsverfahren gegeben ist. Dies gilt insbesondere bei wertvollen Reisetauben oder bei Zoovögeln, die im Rahmen internationaler Zuchtprojekte gehalten werden.

Chronologisch gliedert sich der klinische Untersuchungsgang wie folgt:

- Vorbericht,
- Adspektion,
- physische Untersuchung und
- weiterführende Untersuchung.

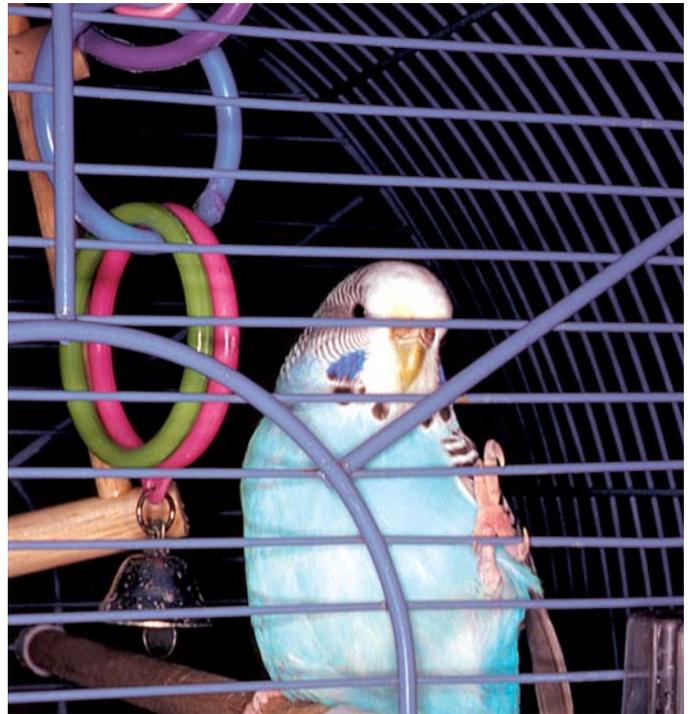
## Vorbericht

Zur Erhebung eines gründlichen Vorberichtes sollte eine **Befragung des Besitzers** erfolgen zu:

- Bestandsgröße,
- Dauer der Erkrankung,
- Krankheitsanzeichen und
- Anzahl der erkrankten Tiere.

Beim **Wirtschaftsgeflügel** werden zudem Angaben benötigt zu:

- Haltungs- und Nutzungsform (Betriebsart),
- Leistungs- und Brutdaten (Stallkarte),
- Impfprogrammen und
- bereits durchgeführten Vorbehandlungen.



**Abb. 18-3.** Nicht artgerechte Ziervogelhaltung. Für eine artgemäße und tierschutzgerechte Haltung dürfen nur ausreichend große, desinfizierbare, eckige Käfige mit adäquater Inneneinrichtung verwendet werden, die ungefähr in Höhe des Kopfes des Vogelhalters aufgestellt werden sollten.

Die Anamnese beinhaltet weiterhin die **Feststellung des Nationale** mit:

- Rasse,
- Alter,
- Geschlecht und
- Verwendungszweck.

Eine genaue **Bestimmung des Alters** ist bei adulten, ausgefärbten Vögeln kaum möglich.

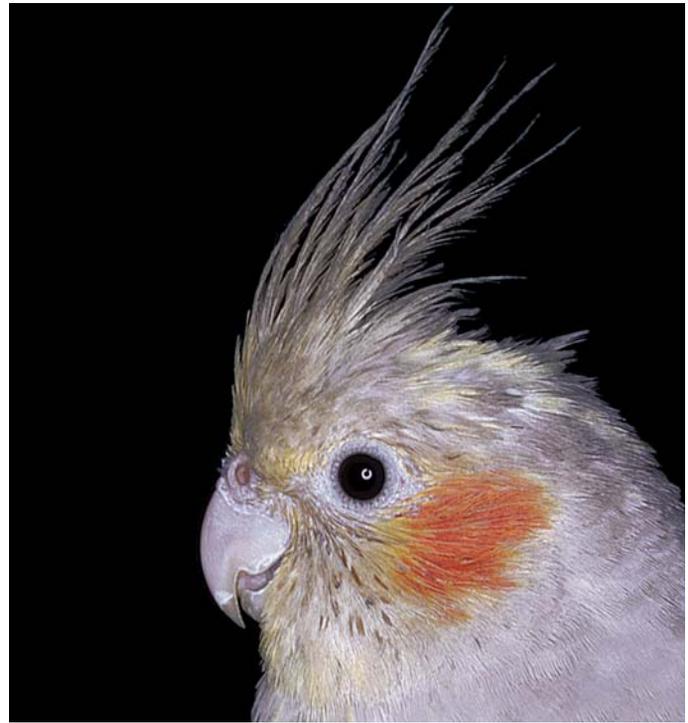
Beim **Nutzgeflügel** besitzt die Bestimmung des Geschlechts wirtschaftliche Bedeutung. Das Selektieren von Eintagsküken in männliche und weibliche Tiere durch Beurteilung des kloakalen Geschlechtshöckers, das sog. »**Sexen**«, erfordert besondere Übung und wird durch speziell ausgebildete Fachkräfte durchgeführt (s. Kap. 10 »Weibliche Geschlechtsorgane«). Alternativ kann eine Geschlechtsdifferenzierung durch Gefiederfarben erfolgen. Auch sind die Kopf- und Hautanhänge bei adulten Hühnervögeln geschlechtsspezifisch verschieden ausgeprägt (s. Kap. 17 »Allgemeine Körperdecke«).

Beim **Ziergeflügel** weisen die meisten Papageienvögel auch im Adultstadium keinen phänotypischen Geschlechtsdimorphismus auf. Die Geschlechtsdifferenzierung u. a. zu Zuchtzwecken erfolgt hier durch:

- Endoskopie,
- Bestimmung der Geschlechtschromosomen oder
- DNA-Analyse.



**Abb. 18-4.** Der Nymphensittichhahn ist durch einen kräftig gefärbten und deutlich abgesetzten Wangenfleck sowie eine gelbe Federhaube gekennzeichnet.



**Abb. 18-5.** Bei der Nymphensittichhenne ist der Wangenfleck im Vergleich zum männlichen Tier eher blass und undeutlich von der Umgebung abgesetzt. Die Federhaube ist grau.

Die Endoskopie wird heute zunehmend durch die Bestimmung der **Geschlechtschromosomen** ersetzt – bei Männchen zwei identische Chromosomen ZZ, beim Weibchen ein Z- und ein W-Chromosom, die z.B. aus der Federpulpa gewonnen werden. Eine andere Möglichkeit ist die Determinierung geschlechtstypischer Zielgene auf der DNA. Durch beide Methoden lassen sich anästhesie- und operationsbedingte Risiken vermeiden.

Als **Mikromethode**, die ein sehr geringes Probenvolumen erfordert und daher auch bei sehr kleinen Vögeln durchgeführt werden kann, spielt die DNA-analytische Untersuchung von EDTA-Blutropfen oder von Federkielen mit Blut oder Pulpazellen eine herausragende Rolle.

Einige Ziervögel zeigen auch **phänotypische Geschlechtsmerkmale**:

- **Kanarienvogel** (*Serinus canaria*): Gesang als sekundäres Geschlechtsmerkmal und eine je nach Reproduktionsstatus zapfenförmig ausgestülpte Kloake bei männlichen Tieren. Diese ist bei weiblichen Tieren stärker verstrichen.
- **Kongo-Graupapagei** (*Psittacus erithacus*): uniform rote Unterschwanzdecken bei männlichen, an den Spitzen und eventuell im übrigen Randbereich von Federfahnen auftretende grauschwarze Säumung bei weiblichen Tieren (Abb. 17-40 u. 41).
- **Edelpapagei** (*Eclactus roratus*): leuchtend grünes Gefieder bei männlichen, leuchtend rotes Gefieder bei weiblichen Tieren.

- **Nymphensittich** (*Nymphicus hollandicus*): deutlich abgegrenzter orangefarbener Wangenfleck, Unterschwanzfedern ohne Bänderung und gelbe Federhaube bei männlichen, verwaschener Wangenfleck, Bänderung der Unterschwanzdecken und eine vor allem am Ansatz graue Federhaube bei weiblichen Tieren (Abb. 18-4 u. 5).
- **Weiß-, Gelbhauben-, Rotsteiß- und Molukkenkakadu** (*Cacatua* spp.): schwarze Iris bei männlichen, braune bis rote Iris bei weiblichen Tieren. Beim Rosakakadu (*Eolophus roseicapillus*) kann diese beim weiblichen Tier auch hellrot sein.
- **Wellensittich** (*Melopsittacus undulatus*): blaue Wachshaut bei männlichen, braune bei weiblichen Tieren. Die Sicherheit bei Farbschlägen mit hellem Gefieder (z.B. Lutos mit gelber Federfarbe) liegt bei 70%, bei opalinfarbenen (blauen) Tieren bis 95% (Abb. 17-19 u. 20).
- Viele **tagaktive Greifvögel** (vor allem Falken, aber auch Habichte und Sperber): größenbedingter Geschlechtsdimorphismus, wobei männliche Tiere um circa ein Drittel kleiner als weibliche Tiere sind. Auf diesen Sachverhalt gründet sich etymologisch die Bezeichnung »Terzel« (aus lat. »tertius«) für den männlichen Greifvogel. Der adulte Turmfalkenterzel ist darüber hinaus durch eine graue Kopfplatte sowie uniform graue Schwanzfedern gekennzeichnet, während diese beim Weibchen grau gebändert sind.